

INFO VERO

Krankmacher Milch?

Das Ende eines
Volksglaubens



Die Sintflut



Die Sintflut

Also doch: eine weltweite Flut vor
nur wenigen tausend Jahren



Das Frontalhirn

Wie es funktioniert, und wie
wir es schützen können



War Luther ein Prophet?

Ein wenig bekannter Selbst-
anspruch des Reformators



Wenn Ruhm nicht reicht

Er spielte für die Rock-Legende
Bill Haley, aber wollte mehr



18

Foto: Arenacreative dreamstime

18 Die Sintflut: Neuere Erkenntnisse belegen eine weltweite Flutkatastrophe vor wenigen tausend Jahren

Was ist Stand der Forschung, wenn man das Thema ohne ideologische Scheuklappen betrachtet? Ein Nichtchrist präsentiert die weltweiten Belege und zieht Schlussfolgerungen. Müssen wir unser Weltbild korrigieren? Wie glaubwürdig sind die schier unendlichen Zeiträume der Schulwissenschaft?



32

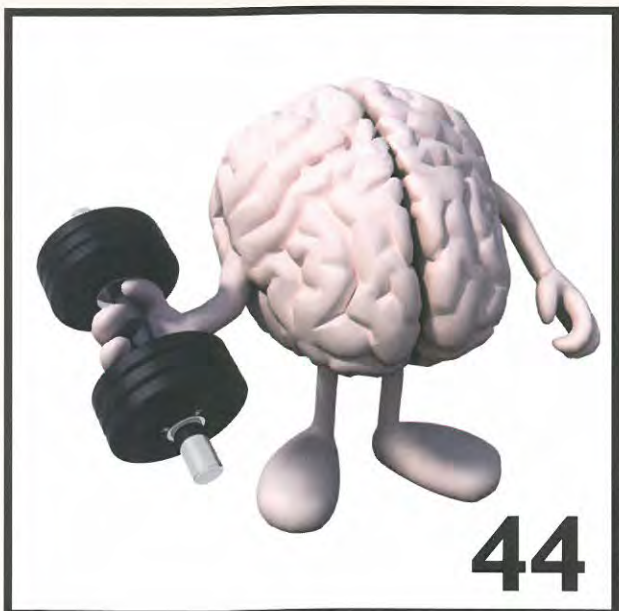
Foto: Wikimedia

32 Wenn Ruhm nicht reicht: Von den Slums Puerto Ricos zum Welterfolg mit Bill Haley – und der Rest der Geschichte

Louis Torres kam in der Kloake eines karibischen Slums zur Welt. Als seine Mutter und seine sechs Geschwister nach Amerika auswanderten, machte er in New York Karriere im Musikgeschäft. Der Höhepunkt: Bassgitarrist bei Bill Haley. Doch der Ruhm des Showbusiness reichte ihm nicht.

44 Der Fall Phineas Gage: Das Frontalhirn – wie es funktioniert und wie wir es beeinflussen können

Eigentlich hätte er nach dem Unfall tot sein müssen. Ein tragischer Unfall zerstörte bei einem Eisenbahnarbeiter einen Teil des Gehirns. Es machte aus einem anständigen Menschen einen zügellosen Hallodri – und gab der Wissenschaft neue Einblicke in die Funktion des Frontalhirns. Die Konsequenzen für uns.



44

Foto: Fabio Berti dreamstime

Kleine Cover-Fotos von l. n. r.: Arenacreative dreamstime, Berti dreamstime, Wikimedia, Pathakdesigner dreamstime

Rubriken

Editorial	3
Leserbriefe	6
INFO VERO Natur	8
INFO VERO Erde	10
INFO VERO Religion & Gesellschaft	12

56 War Martin Luther ein Prophet? Über einen gern verheimlichten Anspruch des Reformators

Evangelische Theologen geben es nur ungern zu: Der Reformator Martin Luther beanspruchte zu seiner Zeit, ein Prophet zu sein. Hatte er Recht? Was hat er vorhergesagt, und ist es eingetroffen? Über das Problem der göttlichen Beauftragung und Luthers Vorahnung bezüglich der heutigen Theologie.

66 Sprachrohr Gottes noch heute? Anspruch und Wirklichkeit eines modernen Prophetentums im Lichte der Bibel

Was genau war in biblischen Zeiten ein Prophet? Auch heute noch gibt es in manchen Kirchen Propheten. Woher wissen wir, ob sie es wirklich sind oder ob es sich nur um eine gotteslästerliche Selbstanmaßung handelt? Nur die Bibel kann uns helfen, Wahrheit von Irrtum zu trennen.

74 Krankmacher Milch? Das Ende eines Volksglaubens

„Milch ist gesund – besonders für unsere Knochen.“ Unsere Eltern haben uns das eingetrichtert; die Werbung suggeriert das; fast alle glauben es. Aber stimmt das auch? Trägt man die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung zusammen, kommt man zu einer erschreckenden Erkenntnis. Dabei geht es nicht nur um Laktose-Intoleranz.

Nachrichten aus der Welt der Natur . . .	14
Nachrichten aus Religion & Gesellschaft .	92
„Aus prophetischer Sicht“	96
Themen des nächsten Heftes	98
Impressum	98

Foto: Ian Darby dreamstime



Foto: Eiti Swinford dreamstime

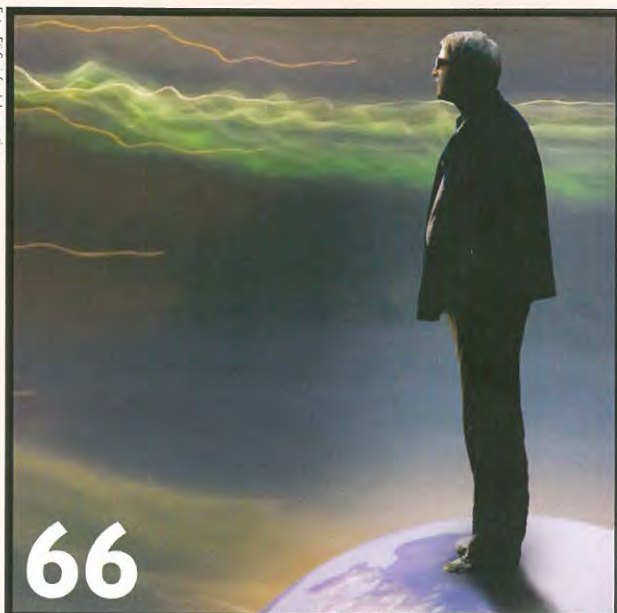


Foto: Ron Chapelle dreamstime





DIE SINTFLUT

Hans-Joachim Zillmer



Neuere wissenschaftliche Erkenntnisse belegen eine weltweite Wasserkatastrophe vor wenigen tausend Jahren

Es gab eine Zeit, in der die meisten Menschen – auch Wissenschaftler – glaubten, dass es vor wenigen tausend Jahren eine weltweite Flut gab. Die ganze Erdoberfläche sei überschwemmt gewesen und fast alle Lebewesen



Foto: Granite Falls

Bei einer weltweiten Flut, so die Meinung der meisten Menschen vor der Evolutionstheorie, sei die ganze Erdoberfläche überschwemmt gewesen. Danach war nichts mehr so, wie es vorher war. Die Atmosphäre, die Erdoberfläche und die Lebensbedingungen hätten sich dadurch radikal verändert.

vernichtet worden. Danach war nichts mehr so, wie es vorher war. Die Atmosphäre, die Erdoberfläche und die Lebensbedingungen, so die damalige Überzeugung, hätten sich dadurch radikal verändert.

Doch dann entwickelte der britische Geologe Charles Lyell (1797-1875) eine Theorie, die dieser Sicht grundlegend widerspricht. Er behauptete, dass alle Veränderungen der Erdoberfläche nicht durch eine plötzliche globale Katastrophe, sondern durch gleichförmige Kräfte über einen sehr langen Zeitraum – mehrere hundert Millionen Jahre – entstanden seien. Auf dieser Theorie fußt auch Darwins Evolutionstheorie, und zwar bedingungslos. Beide Theorien sind zum festen Bestandteil

unseres modernen wissenschaftlichen Weltbildes geworden. Erkenntnisse, die diesen Theorien widersprechen, werden von der Schulwissenschaft entweder ignoriert oder bekämpft – teilweise sogar leidenschaftlich und mit Spott oder großer Verbitterung.

Inzwischen ist jedoch der Zeitpunkt gekommen, dass man sich der Fülle von Belegen und Argumenten zugunsten einer weltweiten Flutkatastrophe vor nur wenigen tausend Jahren nicht mehr verschließen kann – zumindest nicht, wenn man sich dem Thema ohne ideologische Scheuklappen nähert. Um diese Belege und Argumente soll es in diesem Artikel gehen. Sie lassen Aufzeichnungen über eine sogenannte Sintflut in alten jüdisch-christlichen Quellen



Foto: Bolton-Lyell

Der britische Geologe Charles Lyell behauptete, alle Veränderungen der Erdoberfläche seien nicht durch eine plötzliche globale Katastrophe, sondern durch gleichförmige Kräfte über einen sehr langen Zeitraum entstanden.

auf einmal erstaunlich glaubwürdig erscheinen.

Im 1. Buch Mose der Bibel, und dort in Kapitel 7, heißt es nämlich, dass „alle Brunnen der Tiefe“ aufbrachen und „sich die Fenster des Himmels“ auftaten, und dass dieses Phänomen 40 Tage lang anhielt. „Die Wasser nahmen überhand und wuchsen so sehr auf Erden, dass alle hohen Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wurden. Fünfzehn Ellen [ca. 7,50 m] hoch gingen die Wasser über die Berge, so dass sie ganz bedeckt wurden ... Alles, was Odem des Lebens hatte auf dem Trockenen, das starb.“

Auffallend ist, dass in vielen Teilen der Welt offenbar eine Erinnerung an eine solche Flut existiert – und dass es bei dieser Katastrophe nicht nur um Überschwemmungen ging, sondern an vielen Stellen auch um parallel stattfindende vulkanische Tätigkeiten mit einhergehenden hohen Temperaturen. Das babylonische Gilgamesch-Epos und das sogenannte ägyptische Totenbuch, aber auch



Foto: Fragment of coffin text Book of the Dead Egypt NG Prague Kinsky

In vielen Teilen der Welt gibt es offenbar eine Erinnerung an eine Flut. Das kann man u. a. im ägyptischen Totenbuch (Bild) nachlesen.

Erzählungen nordamerikanischer Indianer erwähnen Flutkatastrophen. Die Cheyenne berichten beispielsweise von einer Katastrophe mit Erdbeben, Vulkanausbrüchen und großen Fluten. Außerdem: „Im chinesischen

„Buch der Schriften“ aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. wird von einer ungeheuren Flutwelle berichtet, die die ganze Welt überschwemmte und die höchsten Gebirge unter Wasser setzte.“¹

Dass dies nicht nur Sagen sind, belegt die Existenz von Massengräbern mit einem Durcheinander von Überresten unterschiedlicher Tiere, aber teilweise auch Menschen, und zwar an verschiedenen Stellen der Erde. So waren die Siwalik-Berge am Fuß des Himalaya auf einer Länge von vielen hundert Kilometern mit fossilen Tierknochen übersät. Das Innere dieser Hügel war bis zum Bersten gefüllt mit solchen Überresten. Sie stammten u. a. von Flusspferden, Nashörnern, Affen, Schweinen und Rindern² – gerade so, als hätten sich diese vor steigenden Fluten in Sicherheit bringen wollen. Entlang des Flusses Narmada in Zentralindien entdeckte man in angeschwemmten Schichten einerseits heute ausgestorbene Tiere – neben dem Stegodon, einem Rüsseltier, auch ein Flusspferd mit sechs Schneidezähnen. Ande-



Dass die Aufzeichnungen über gewaltige Fluten nicht nur Sagen sind, belegt die Existenz von Massengräbern mit einem Durcheinander von Überresten unterschiedlicher Tiere, aber teilweise auch Menschen, und zwar an verschiedenen Stellen der Erde.



Auch in den Asphaltgruben und den Höhlen von La Brea bei Los Angeles fand man die Überreste vieler hundert Tiere und Tierarten.

ererseits fand man Reste von noch existierenden Säugetierarten wie dem Wasserbüffel, dem indischen Elefanten, dem Panzernashorn, der Gazelle und dem Schwein. Und im Jahr 1982 fand man sogar menschliche Überreste.

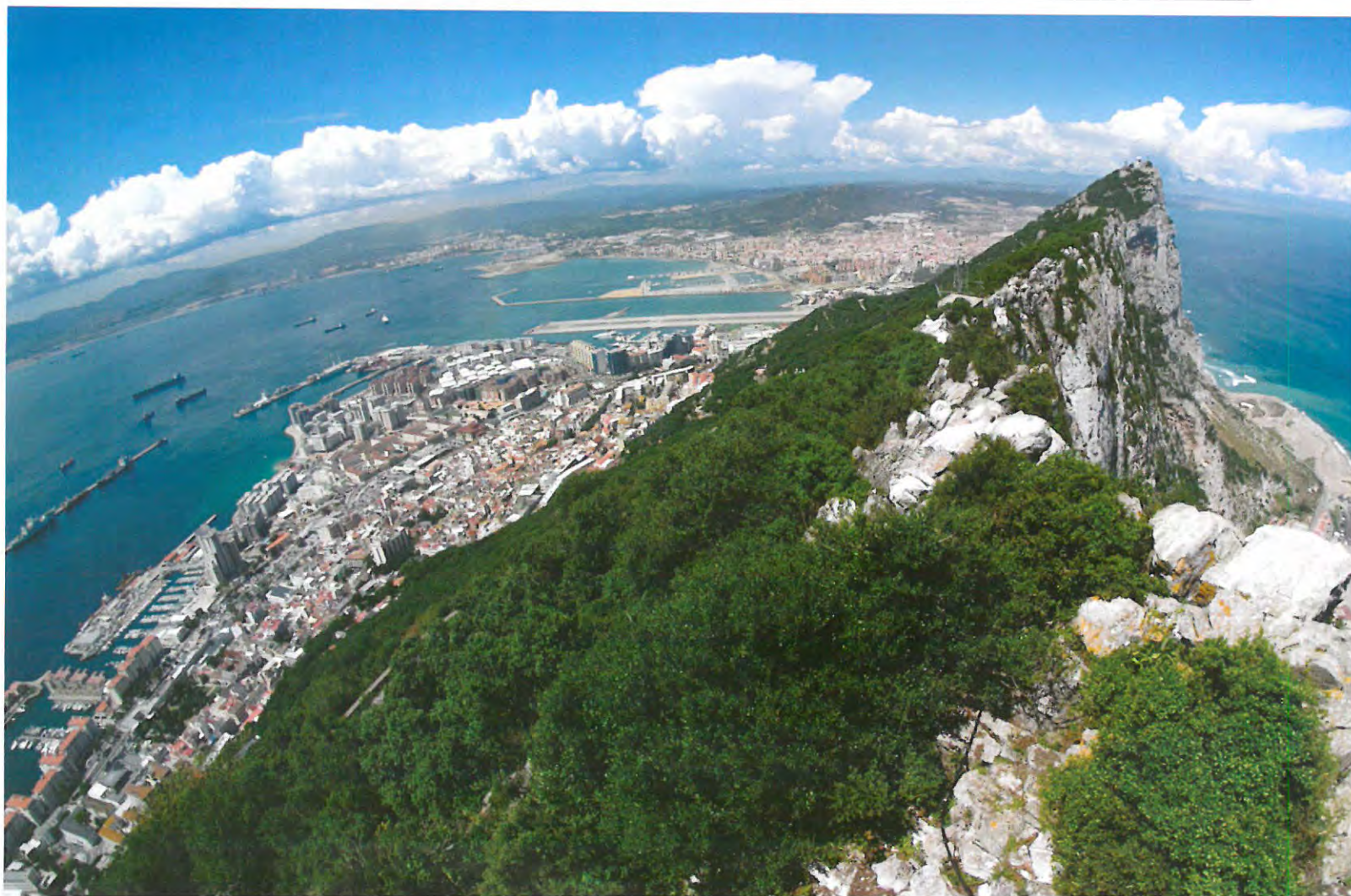
Auch in den Asphaltgruben und den Höhlen von La Brea bei Los Angeles fand man die Überreste vieler hundert Tiere und Tierarten. Zu ihnen gehörten Pferde, Faultiere, Kamele, Mammuts, Bisons, Pfauen und Büffel. Die Knochen dieser Tiere bildeten ein nicht zu identifizierendes Durcheinander, wie auf einer Müllhalde.³ In Wales und Devonshire sowie in manchen Gegenden Südinglands, so der amerikanische Linguist und Autor Charles Berlitz (1914-2003), gibt es auf Hügeln „ganze Gräben voll mit zerschmetterten Knochen von Hyänen, Flusspferden, Elefanten, Polarbären und anderen bekannten Tieren. Auch auf dem europäischen Festland kennt man solche Funde. In den Felsspalten des



Mont Genay in Frankreich liegen Knochen von Nashörnern, Elefanten, Löwen und Auerochsen; in den Schweizer Alpen die von Krokodilen, riesigen Straußen und Polarbären. In Dakota [USA] wurden die Knochen von Kamelen und Pferden mit den Knochen schwer identifizierbarer Tiere durch den großen Druck zu riesigen Blöcken gepresst. In Nebraska findet man die Überreste von Nashörnern und Riesenschweinen.“⁴

Viele Felsspalten auf Gibraltar sind gefüllt mit den zertrümmerten Knochen der unterschiedlichsten

Viele Felsspalten auf Gibraltar sind gefüllt mit den zertrümmerten Knochen der unterschiedlichsten Tiere. U. a. stammen sie von Nashörnern, Panther, Luchsen, Wölfen, Hyänen, Bären, Pferden, Wildschweinen, Hirschen, Steinböcken, Hasen, Kaninchen und Rindern. Außerdem fand man unter diesen Tierknochen auch einen menschlichen Backenzahn.





Tiere. U. a. stammen sie von Nashörnern, Panthern, Luchsen, Wölfen, Hyänen, Bären, Pferden, Wildschweinen, Hirschen, Steinböcken, Hasen, Kaninchen und Rindern. Zusammen mit diesen Tierknochen fand man auch einen menschlichen Backenzahn nebst „altsteinzeitlich“ bearbeiteten Feuersteinen und „jungsteinzeitlichen“ Töpferwaren. Die Knochen waren zwar in tausend Stücke zerbrochen, aber nicht zerbis-

sen oder angenagt.⁵

Entsprechende Massengräber mit Tier- und Menschenresten, die von Superfluten zeugen, gibt es ferner in Alaska, in anderen US-Bundesstaaten und auch in Deutschland. So wurde im Jahr 2005 in einem angeblich eiszeitlichen Massengrab im Werra-Tal ein Puma entdeckt – ein Tier also, das bekanntlich nur in wärmeren Gegenden lebt. „Es muss eine Sintflut gewesen sein, die zahllose Tiere verschlang“, schlussfolgerte damals die Zeitschrift *Geo*.⁶ Bei Esslingen in Baden-Württemberg entdeckte man außerdem Fische, Meereskrokodile, Stachelhaie und Schlangenhalsosaurier (Plesiosaurier). Sie waren regelrecht dreidimensional gestapelt, fast wie Ölsardinen in einer Büchse.

Die Tiere, zu denen all diese versteinerten Knochen gehörten, sind offenbar plötzlich und durch eine besondere Katastrophe gestorben. Weder haben sie sich gegenseitig aufgefressen, noch sind sie verwest. Und das überrascht zunächst. Denn tote Tierkörper unterliegen normalerweise einer Zerstörung, sei es einer biologischen (durch Verwesung),

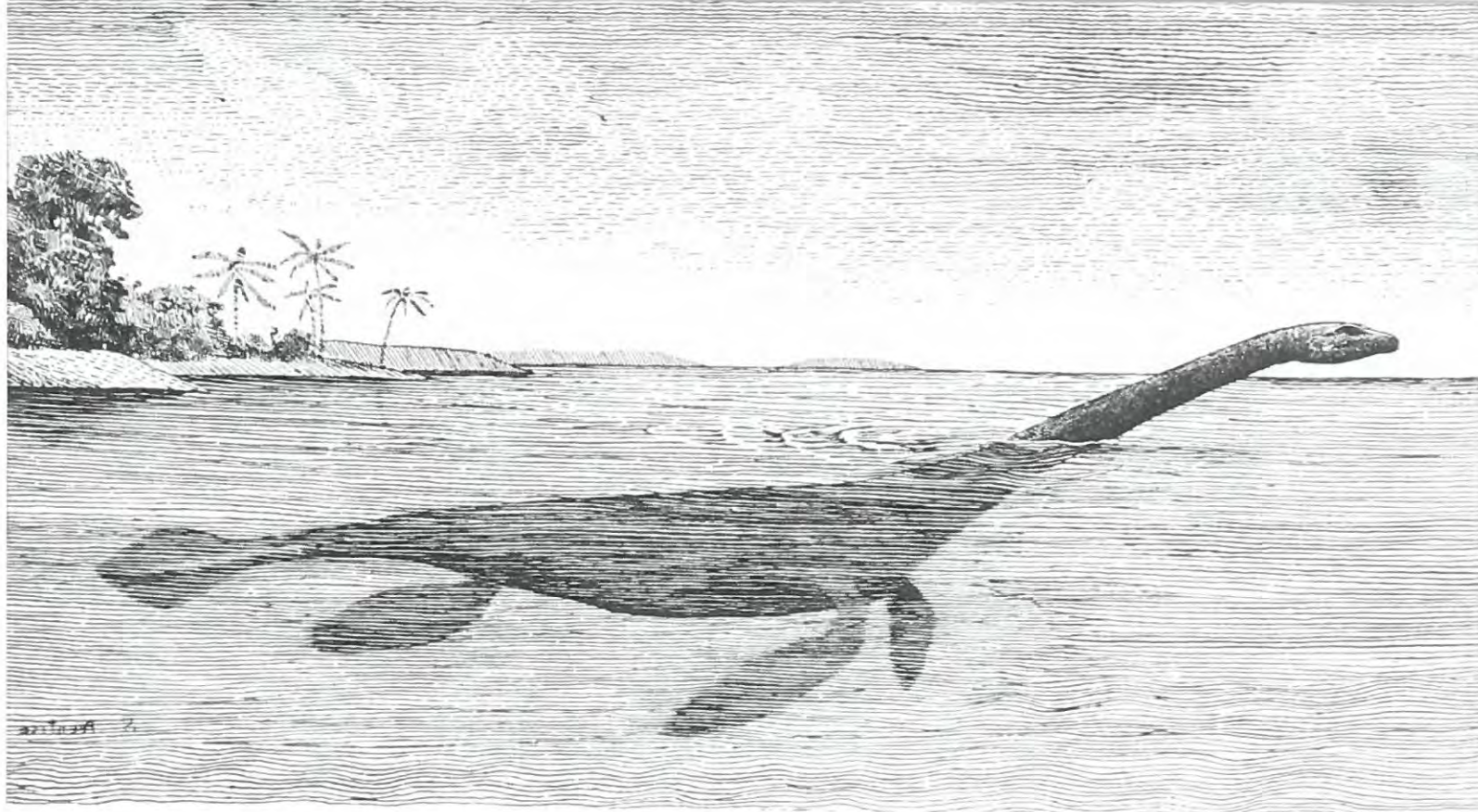
Im Jahr 2005 wurde in einem angeblich eiszeitlichen Massengrab im Werra-Tal (Foto) ein Puma entdeckt – ein Tier also, das bekanntlich nur in wärmeren Gegenden lebt. „Es muss eine Sintflut gewesen sein, die zahllose Tiere verschlang“, schlussfolgerte damals die Zeitschrift *Geo*.

Das Erstaunliche an all den Knochenfunden: Sie waren zwar in tausend Stücke zerbrochen, aber nicht zerbissen oder angenagt. Das bedeutet: Die Tiere sind durch eine Katastrophe plötzlich ums Leben gekommen – und sie hatten sich unmittelbar vor ihrem Tod an einen bestimmten Ort zurückgezogen.

einer mechanischen, thermischen oder chemischen (durch Säuren). Andererseits finden heutzutage keine Versteinerungen statt, obwohl täglich unzählige Lebewesen sterben.

Damit ein Tierkörper vor der Zerstörung bewahrt wird und versteinert, muss das organische Material von einer schützenden Hülle umgeben werden. Da Versteinerungen normalerweise in Gesteinsformationen anzutreffen sind, muss dieses Gestein zu dem entsprechenden Zeitpunkt flüssig oder zumindest weich gewesen sein.⁷ Es gibt nur eine vernünftige Erklärung für die Existenz der Tier-

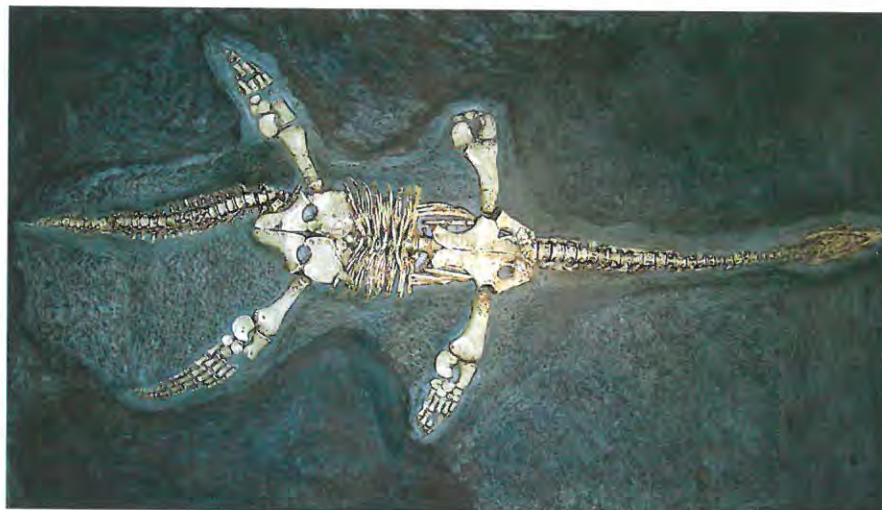




Bei Esslingen in Baden-Württemberg entdeckte man u. a. Meereskrokodile, Stachelhaie und Schlangenhalsosaurier (Plesiosaurier, Bild oben und rechts). Sie waren regelrecht dreidimensional gestapelt, fast wie Ölsardinen in einer Büchse.

friedhöfe: Die Kadaver wurden innerhalb kürzester Zeit durch schnell erhärtendes, angeschwemmtes Material wie Sand, Löß oder Flugasche überdeckt und konserviert.⁸

Diese plausible Erklärung für viele Phänomene dieser Art bedeutet auch, dass alle diese Ereignisse erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit stattfanden. Daraus kann man u. a. schlussfolgern, dass die Dinosaurier nicht vor rund 65 Millionen Jahren ausstarben, wie die Schulwissenschaft lehrt. Tatsächlich berichten die Navajo-Indianer Nordamerikas, dass ihre Vorfahren mit Dinosauriern gemeinsam lebten. In Texas sieht man die noch unzerstört erhaltenen Fußabdrücke, so genannte Trittsiegel, im felsigen Untergrund. Daneben befinden sich versteinerte, aber unzerstörte Kothaufen, sogenannte Koprolithe,



die im Sommer sehr hohen und im Winter sehr niedrigen Temperaturen ausgesetzt sind. Seitens der Wissenschaft ist man überzeugt, dass die Kothaufen langsam, Pore für Pore, versteinerten. Aber wie lange bleiben denn frische Kothaufen unzerstört in der Natur erhalten? Oder ging die Versteinierung schnell vonstatten und die Koprolithe liegen erst seit höchstens wenigen Jahrtausenden auf dem Wüstenboden?⁹

Und was ist mit den Funden in Kohleflözen? Die Schulwissenschaft behauptet, Kohle sei vor Millionen von Jahren entstanden. Wie erklären sich dann aber in Kohle eingeschlossene Gegenstände, die offensichtlich neueren Datums sind? Im Jahr 1883 berichtete die Zeitschrift *American Antiquarian* von einem Fingerhut, der in Kohle eingebettet war.¹⁰ 1971 berichtete die Zeitschrift *Creation Research Society Quarterly* von einem in



In Texas sieht man die noch unzerstört erhaltenen Fußabdrücke von Dinosauriern im felsigen Untergrund. Daneben befinden sich versteinerte, aber unzerstörte Kothaufen von Dinosauriern, sogenannte Koprolithe, die im Sommer sehr hohen und im Winter sehr niedrigen Temperaturen ausgesetzt sind.



Foto: Anton Follin dreamstime



Spätestens seit der Eruption von Mount St. Helens wissen wir, dass sich Schichten der Erdoberfläche schnell bilden können. Der Ausbruch des Vulkans im amerikanischen Bundesstaat Washington im Jahr 1980 verursachte riesige Lava- und Schlammströme.

Kohle eingeschlossenen Eisenkessel und im Jahr 1976 von einem Löffel.¹¹

Spätestens seit der Eruption von Mount St. Helens wissen wir, dass sich Schichten der Erdoberfläche schnell bilden können. Der Ausbruch des Vulkans im amerikanischen Bundesstaat Washington im Jahr 1980 verursachte riesige Lava- und Schlammströme. Innerhalb weniger Tage wurden so Schichten geschaffen, die die Schulwissenschaft in ähnlicher Form an anderen Stellen durch Jahrmillionen dauernde Prozesse erklärt. Viele der fortgeschwemmten Bäume (es wurden etwa 150 Quadratmeilen Wald vernichtet) lagerten sich im Laufe weniger Jahre auf dem Grund des nahen Spirit Lake ab. Sie sind mit vulkanischer Asche angereichert und durchsetzt. Der hierdurch entstandene Torf besitzt oft ähnliche Strukturen wie Kohle und sieht auch aus wie Kohle.

Mit einer gleichmäßigen Entwicklung der Erde über viele Millionen Jahre können all diese Phänomene – bestimmte geologische Schichtungen, die Zeichen menschlicher Zivilisation in Kohleflözen, die nicht verwesenen Kothaufen von Dinosauriern und die noch gut erhaltenen fossilen Reste von Lebewesen – nicht erklärt werden. Auch nicht die Überreste von Meerestieren in mehreren tausend Metern Höhe – und übrigens auch nicht die Existenz großer gerundeter Gesteinsblöcke in den Ebenen. *Deshalb mussten die vielen Eiszeiten erfunden werden!* Alle bis dahin der Sintflut zugeschriebenen Hinterlassenschaften wurden dann von der Schulwissenschaft, so gut wie möglich, durch das Walten von Eiszeiten erklärt. Doch nur die Existenz einer großen Flut kann all diese Phänomene hinreichend erklären.

Peinlich für die Verfechter

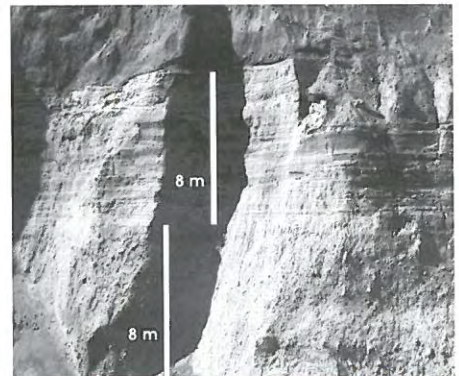


Foto: Alle Fotos auf dieser Doppelseite - Wikimedia Commons



der Eiszeittheorie ist u. a. die Tatsache, dass weit von ihrem Ursprungsort befindliche Gesteinsblöcke auch in Gebieten zu finden sind, die definitiv niemals vereist waren. So hat der Peloponnes, selbst der Eiszeittheorie zufolge, niemals eine Eiszeit erlebt. Aber die Landschaft dort ist oft unserem – angeblich eiszeitlich geformten – Alpenvorland in den

Innerhalb weniger Tage wurden beim Ausbruch des Mount St. Helens Schichten geschaffen, die die Schulwissenschaft in ähnlicher Form an anderen Stellen durch Jahrmillionen dauernde Prozesse erklärt. Viele der fortgeschwemmten Bäume (es wurden etwa 150 Quadratmeilen Wald vernichtet) lagerten sich im Laufe weniger Jahre auf dem Grund des nahen Spirit Lake ab. Sie sind mit vulkanischer Asche durchsetzt. Der hierdurch entstandene Torf besitzt oft ähnliche Strukturen wie Kohle und sieht auch aus wie Kohle.





Vor der großen Flut muss das Klima auf der gesamten Erde einem beheizten Gewächshaus geglichen haben – ohne extreme Klimaschwankungen. Was gleichmäßige Wärme und Feuchtigkeit in der Natur bewirken, wissen wir aus Breiten mit tropischem Klima in der Nähe des Äquators.

auch noch jünger sein kann].¹³

Es lässt sich inzwischen nicht mehr leugnen: Unsere Vorfahren lebten mit Dinosauriern gemeinsam. Die größeren Arten dieser Tiere wurden bis zu 50 m lang und lebten nicht an Land, sondern im Wasser. Sie waren Wassermönster und starben erst mit der großen Erdkatastrophe vor wenigen tausend Jahren aus. Oder bleiben nicht versteinerte Knochen und Zellen über 65 Millionen Jahre in der Natur erhalten? Mit Sicherheit nicht! Deshalb müssen wir davon ausgehen, dass sie erst vor ein paar Tausend Jahren gelebt haben und auch dann ausgestorben sind.

Wenn die ganze Erde bis über die Berge von der Flut bedeckt wurde, stellt sich natürlich die Frage: Woher kamen diese riesigen Wassermassen? Selbst wenn man davon ausgeht, dass die Gebirge erst in Verbindung mit der Erdkatastrophe zu jener Höhe aufgefaltet wurden, die wir heute kennen, vorher also deutlich flacher waren, reichen 40 Tage Regenfall nicht aus, um diese gigantischen Wassermengen zu erklären.

Die einzig logische Erklärung ist: Das Wasser kam auch aus der Tiefe

Formungen der Erdoberfläche sehr ähnlich.

Es müssen extrem heiße, flüssige Gesteinsströme gewesen sein, nicht aber Gletscher, die die Felsen in den Ebenen und teilweise auch in den Gebirgen polierten. Bereits in den 1960er Jahren entdeckte man in *Kiesschichten* im Alpenvorland, die mindestens 20.000 Jahre alt sein sollen, *römische Ziegel* und *nacheiszeitliche Baumstämme*. In einer anderen bis dahin unangetasteten Kiesschicht, die aus der Eiszeit stammen soll, wurde ein *verrostetes Fahrradteil* gefunden. Das wurde im Jahr 1983 in dem *Time-Life*-Buch *Eiszeiten* dokumentiert.¹² Das Eis unserer Gletscher entstand allem Anschein nach plötzlich und gemäß diesen Funden vor verhältnismäßig kurzer Zeit.

Die Erdkruste wurde vollkommen umgestaltet, und damit ist alles, was wir sehen, viel jünger als es die Schulwissenschaft annimmt. Folglich

sind die Dinosaurier auch nicht vor 64 Millionen Jahren ausgestorben. Es mehren sich die Belege dafür, dass sie mit Menschen gleichzeitig lebten. Laut Vine Deloria, einem indianischen Hochschullehrer, gibt es im Südwesten der USA Tausende von indianischen Felsbildern, teils auch mit Darstellungen von Dinosauriern. In jüngerer Zeit wurden diverse nicht versteinerte (!) Knochen von Dinosauriern wissenschaftlich untersucht. Dabei stellte man fest: Ein *Tyrannosaurus*-Fossil aus den Rocky Mountains in Montana enthielt noch etliche offenbar intakte Zellen, gut erhaltenes Weichgewebe und elastische und dehnbare Blutgefäße. Und eine Studie aus dem Jahr 2011 gab für einen fossilen *Mosasaurier* ein Radiokarbonalter nicht von 65 Millionen Jahren, sondern von nur 24.600 Jahren an [wobei das Fossil

Inzwischen wissen wir: Urzeitliche Farne und Bäume wurden deutlich größer, als wir sie heute kennen. Das weiß man aus Funden von entsprechenden Versteinerungen auf der ganzen Welt. Die wohl bis 30 m hohen Farne hatten auch entsprechend dicke Wurzeln. Diese Pflanzen wurden durch die Eruptionen innerhalb kürzester Zeit überdeckt und konserviert. Wenn es nicht so war, wäre ja in kürzester Zeit eine Verrottung eingetreten.



der Erde und aus der Atmosphäre. Bereits in der Bibel wird von den Wassern der Tiefe berichtet. Wahrscheinlich bestand vor der großen Erdkatastrophe eine verbundene Wasserschicht, analog dem heutigen Grundwasser. Es ist bekannt, dass durch Vulkanausbrüche immer wieder größere Mengen Wasser freigesetzt werden.

Außerdem ist in der Bibel neben dem Wasser der Tiefe auch von Wasser über dem Gewölbe die Rede. Vielleicht lohnt es sich, über diese Formulierung genauer nachzudenken. Mit dem Wasser über dem Gewölbe kann eine Atmosphäre mit Wasserdampf oder auch eine Wasserhülle gemeint sein, die die ganze Erde umspannte. Kann es sein, dass mit den Schleusen des Himmels, die sich auftaten, das Kollabieren einer Wasserhülle gemeint ist? In Verbindung mit dem Schöpfungsbericht der Bibel heißt es: „Und Gott sprach: Ein Gewölbe entstehe mitten im Wasser und scheide Wasser von Wasser. Gott machte also das Gewölbe und schied das Wasser unterhalb des Gewölbes vom Wasser oberhalb des Gewölbes ... und Gott nannte das Gewölbe Himmel.“¹⁴

Die Wasser der Tiefe wurden wahrscheinlich in Verbindung mit vulkanischen Eruptionen an die Oberfläche gepresst. Dabei war Methangas der Treibsatz. Bis vor kurzem dachte man, dass es weltweit „nur“ 1.100 aktive Schlammvulkane gibt, die allesamt ständig Methan freisetzen. Inzwischen schätzt das Alfred-Wegener-Institut (*Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung*) in Bremerhaven die Zahl der untermeerischen Schlammvulkane auf mehrere tausend. Jede Sekunde strömt weltweit eine riesige Menge Methan aus – teilweise aus reinen Methanschloten. Einer von ihnen, der Håkon Mosb, steht in 1.270 m Tiefe vor der norwegischen Küste. Er hat einen Durchmesser von ungefähr

950 m. Hier steigen bis heute große Gasmengen auf, die zu 99 Prozent aus Methan bestehen.

Dass Methan überall in unserem Universum, auch auf anderen Planeten und kleinen Kometen in unserem Sonnensystem, ständig und ganz ohne jede Biologie produziert wird, steht erst seit wenigen Jahren außer Frage. Auf dem Saturnmond Titan bestehen Wolken, Flüsse und Seen aus Methan, teils sogar aus dem höherwertigen Kohlenwasserstoff Ethan. Das ist auch der Grund dafür, dass sich Erdöl als eine Hochdruckvariante von Methan ständig neu, also ohne jede Biologie, bilden kann. Auf diese Weise konnte in Russland wieder Erdöl gefördert werden, nachdem manche Erdölquellen nur noch Wasser lieferten. Man weiß, dass Methanquellen quasi überhaupt nicht bzw. nur zeitweise versiegen.¹⁵

Die Brunnen der Tiefe sind bei einer globalen Katastrophe mit weltweiten Beben und Kohlenwasserstoffen als Treibsatz offenbar plötzlich aufgebrochen. Die so entstandene Sintflut überschwemmte bis dahin trocken liegende Landschaften. Tatsächlich wurden vor Indien und Ägypten antike Städte entdeckt, die weit unter dem heutigen Meeresspiegel liegen. Sie wurden offenbar überflutet, weil der Meeresspiegel früher niedriger lag.

In Verbindung mit der weltweiten Erdkatastrophe muss es auch zu einer Schrägstellung der Erdachse, dem Auffalten der Gebirge und der Formung der Kontinente, wie wir sie heute kennen, gekommen sein. Erst durch die Schrägstellung der Erdachse entstanden die Jahreszeiten. Vorher muss es eine mit Wasserdampf angereicherte Atmosphäre und eine anders zusammengesetzte Luft gegeben haben. Der Sauerstoffgehalt der Lufthülle muss vor der Flut wesentlich höher gewesen sein.

Außerdem verursachte der

Schutzschirm aus Wasser ein gleichmäßiges mildes Klima, und zwar überall auf der Erde. Dadurch wurde ein konstantes Wachstum aller Pflanzen über das Jahr hinweg gewährleistet. Es herrschte ein leicht diffuses, aber helles Licht. Der Baldachin aus Wasser stellte einen idealen Schutzschirm gegen die verschiedenen Strahlungen aus dem Weltall dar. Das Klima auf der gesamten Erde muss einem beheizten Gewächshaus geglichen haben – ohne extreme Klimaschwankungen. Was gleichmäßige Wärme und Feuchtigkeit in der Natur bewirken, wissen wir aus Breiten mit tropischem Klima in der Nähe des Äquators.¹⁶

Inzwischen wissen wir: Urzeitliche Farne und Bäume wurden deutlich größer, als wir sie heute kennen. Das weiß man aus Funden von entsprechenden Versteinerungen auf der ganzen Welt. Die wohl bis 30 m hohen Farne hatten auch entsprechend dicke Wurzeln. Diese Pflanzen wurden durch die Eruptionen innerhalb kürzester Zeit überdeckt und konserviert. Wenn es nicht so war, wäre ja sehr schnell eine Verrottung eingetreten. Auch die Tatsache, dass diese versteinerten Farne durch mehrere Schichten hindurchgehen, zeigt, dass die Ablagerung der Schichten nicht über sehr lange, sondern extrem kurze Zeiträume stattgefunden haben muss.

Aber nicht nur Pflanzen, auch Tiere waren vor der Sintflut offenbar deutlich größer. So hat man einen fossilen Riesenhirsch gefunden, und in einem chinesischen Geologie-Buch wird über eine Schildkröte berichtet, die einen fast sieben Meter langen Rückenschild hatte.¹⁷

Auch die Menschen wurden deutlich größer. Sie müssen zwischen zweieinhalb und vier Metern groß geworden sein. Das belegen Fußspuren von bis zu 54 cm Länge, die an mehreren Stellen weltweit gefunden wurden. In der Nähe des texani-



Die Niagarafälle (Foto) sind in den letzten 200 Jahren um ca. 1,50 m pro Jahr vom Ontario-See in Richtung Erie-See zurückgegangen. Daraus kann man errechnen, dass die Niagarafälle vor ungefähr 7.000 Jahren entstanden sein müssten. Das gilt aber nur, wenn die Erosionsrate die ganze Zeit über gleichbleibend war. Setzt man anfänglich größere Wassermassen voraus – etwa durch die ablaufende Sintflut – müssen die Niagarafälle noch jünger sein. Man schätzt sie inzwischen oft auf nur 5.000 Jahre.

schen Ortes Glen Rose fand man im Gestein – das, wie gesagt, einst in formbarem Zustand war – Fußabdrücke von einer Länge von 35,5 cm. Sie lassen auf Menschen von deutlich über zwei Meter Größe schließen. Cecil Dougherty, ein Arzt und Amateurarchäologe, fand in der Nähe von Glen Rose einen Fußabdruck mit einer Länge von 54,61 cm und einer maximalen Breite von 20,32 cm.¹⁸

Ferner fand man in derselben Region einen fossilen menschlichen Finger, der völlig versteinert ist. Er ist aus dem gleichen Kalksteinmaterial, das auch sonst in der Region vorkommt. Aus Vergleichsuntersuchungen lässt sich schließen, dass es sich um den Finger einer weiblichen Person handelt. Zu einem heutigen Frauenfinger gibt es keinen Unterschied – außer, dass er etwa 20 Prozent größer ist. Der Fund ist auch insofern ungewöhnlich, als nicht nur die Knochen einschließlich Knochenmark und der Fingernagel, sondern auch das Fleisch um den Knochen herum vollständig versteinert sind.¹⁹

George Adams, ein Einwohner

von Glen Rose, fand zwei menschliche fossile Schädel und ein Skelett einer 2,10 großen Frau in geologischen Schichten, die die Wissenschaft als sehr alt einschätzt.²⁰ In Australien fand der Archäologe Rex Gilroy – er ist Direktor des Mount York Museums – versteinerte Spuren von riesenhaften Menschen und auch einen menschlichen Schädel.²¹ Und in Italien wurde das Skelett eines fast drei Meter großen Mannes gefunden.²²

Die Menschen vor der Flut waren nicht nur größer; sie müssen auch deutlich länger gelebt haben. Könnte es sein, dass die Bibel recht hat, wenn sie den Menschen vor der Flut grundsätzlich ein wesentlich höheres Lebensalter zuschreibt? Erst nach der Sintflut degenerierte der Mensch in Größe und Lebensalter zu Werten, wie sie uns heute bekannt sind. Das geschah nicht zuletzt deshalb, weil die Menschheit nach der Sintflut den intensiven Strahlungen aus dem Weltall schutzlos ausgesetzt war.

So wurde die Ozonschicht, falls damals schon vorhanden, gänzlich abgebaut, da große Mengen von

Sauerstoff verbraucht wurden. Die harte UV-Strahlung konnte nach dem Zusammenbruch der schützenden Wasserdampfhülle fast ungehindert bis zur Erdoberfläche vordringen. Durch diese Strahlung – in Verbindung mit den produzierten Umweltgiften – wurden die Keimzellen und das Erbgut geschädigt. Missgeburten und Unfruchtbarkeit waren die Folge. Dadurch und möglicherweise noch durch andere Faktoren degenerierte der Mensch. Wissenschaftliche Untersuchungen haben außerdem gezeigt: Das geringere Lebensalter von heute ist nicht von der Natur vorgegeben. Vielmehr wurde es allem Anschein nach nachträglich in unser Erbgut (DNA) eingebaut.²³ All das steht jedoch in absolutem Gegensatz zur Evolutionstheorie, die von einer ständigen Weiterentwicklung aller Lebewesen über große Zeiträume ausgeht.

Alle dargestellten Fakten und Argumente legen ein deutlich geringeres Erdalter nahe, als es die Evolutionstheorie annimmt. Für die Schulwissenschaft *müssen* alle beschriebenen und teilweise hieb- und

stichfest belegten Funde Fälschungen sein. Zur Erhaltung ihres Gedankenmodells *muss* die Schulwissenschaft – ohne den Einzelfall geprüft zu haben – Erkenntnisse dieser Art leugnen. Die Anerkennung auch nur eines Einzelfalls ließe die Theorie des großen Erdalters und der langsamen Veränderungen wie eine Seifenblase zerplatzen.

Verschiedene Überlegungen legen nahe, dass die Sintflut bzw. die große Erdkatastrophe vor maximal 5.000 Jahren stattfand. Eine Reihe von Argumenten macht diese Datierung wahrscheinlich. So sind die Niagarafälle in den letzten 200 Jahren um ca. 1,50 m pro Jahr vom Ontario-See in Richtung Erie-See zurückgegangen. Daraus kann man errechnen, dass die Niagarafälle vor ungefähr 7.000 Jahren entstanden sein müssten. Das gilt aber nur, wenn die Erosionsrate die ganze Zeit über gleichbleibend war. Setzt man anfänglich größere Wassermassen voraus – etwa durch die ablaufende Sintflut –, müssen die Niagarafälle noch jünger sein. Man schätzt sie inzwischen oft auf nur 5.000 Jahre. Etwa zur gleichen Zeit entstanden die alten Hochkulturen dieser Welt. Ist diese zeitliche Übereinstimmung ein Zufall?

Ein weiteres Argument zugunsten eines geringen Erdalters betrifft die im Boden verborgenen Rohstoffe. Ihr Verbrauch in den letzten 6.000 Jahren – und speziell in den letzten 100 Jahren – gibt Anlass zu kritischen Überlegungen. Sollte die Menschheit so alt sein, wie die Evolutionstheorie annimmt, wären alle Rohstoffe längst aufgebraucht.

Ein weiteres Argument zugunsten eines geringen Erdalters betrifft die im Boden verborgenen Rohstoffe. Ihr Verbrauch in den letzten 6.000 Jahren – und speziell in den letzten 100 Jahren – gibt Anlass zu kritischen Überlegungen. Sollte die Menschheit so alt sein, wie die Evolutionstheorie annimmt, wären alle Rohstoffe längst aufgebraucht.

Und auch das von den Flüssen weggetragene Erosionsmaterial hätte alle Berge längst abtragen müssen. Die Schulwissenschaft geht davon aus, dass die Gebirge zwischen 70 Millionen und drei Milliarden Jahre alt sind. Wenn man jedoch die gegenwärtige Menge des in die Ozeane gespülten Materials mit dem Volumen der gesamten Kontinente vergleicht, kommt man zu dem Ergebnis, dass in weniger als 15 Millionen Jahren kein einziger Berg mehr existieren dürfte. Alles vorhandene Erd- und Felsmaterial wäre in die Ozeane gespült worden. Voraussetzung ist natürlich wieder eine gleichbleibende Rate über den ganzen Zeitraum hinweg. Gab es früher einen beschleunigten Prozess – und der wäre durch eine Sintflut auf jeden Fall gegeben –, verringerte sich das Erdalter entsprechend. Es gäbe also keine Berge mehr, und die Ozeane wären mit Sedimenten aufgefüllt.

Das Fazit ist: Wenn man alle diese Belege ohne Scheuklappen betrachtet und 1 und 1 zusammenzählt, muss man zwingend zu dem Schluss kommen, dass die Berichte über eine globale Flutkatastrophe verbunden mit vulkanischer Tätigkeit vor nur wenigen tausend Jahren weitaus glaubwürdiger sind als die Theorien

von Lyell und Darwin. Wie lange wird die Schulwissenschaft brauchen, dies zu akzeptieren?

1 Vgl. J. Riem, *Die Sintflut in Sage und Wissenschaft*, 1925, zitiert bei Hans-Joachim Zillmer, *Darwins Irrtum – Vorsintflutliche Funde beweisen: Dinosaurier und Menschen lebten gemeinsam*, 1998ff. (3. Auflage 2000), 206. 2 Vgl. D. N. Wadia, *Geology of India*, 1939, 2. Aufl., 268. 3 Vgl. Zillmer, *Darwins Irrtum*, 69. 4 Charles Berlitz, *Die Suche nach der Arche Noah*, 1987, zitiert bei Zillmer, *Darwins Irrtum*, 70. 5 Vgl. J. Prestwich, *On certain phenomena belonging to the close of the last geological period and on their bearing upon the tradition of the Flood*, 1893/1895, Nachdruck 2010. 6 07/2005, 126. 7 Vgl. Zillmer, *Darwins Irrtum*, 70f. 8 Vgl. Zillmer, *Darwins Irrtum*, 42. 9 Vgl. Zillmer, *Kontra Evolution* (Video) 10 J. Q. Adams, "Eve's Thimble", in: *American Antiquarian*, V, 1883, 331f. 11 Wilbert H. Rusch sen., "Human Footprints in Rocks, in *Creation Research Society Quarterly*, VII, 1971; Harry V. Wiant, A Curiosity from Coal, in ebd. Heft 1, XIII, 74. 12 W. Chortlon, *Eiszeiten*, in der Reihe Time-Life, 1983. 13 Vgl. creation.com/original-animal-protein-fossils. 14 1. Mose 1,6-8. 15 Vgl. Zillmer, *Der Energie-Irrtum*, 2009. 16 Vgl. Zillmer, *Darwins Irrtum*, 150. 17 Vgl. J. S. Lee, *The Geology of China*, 1939, 207. 18 Vgl. Cecil N. Dougherty, *Valley of the Giants*, 1971, Neudruck 1984, in Zillmer, *Darwins Irrtum*, 29f. 19 Vgl. C. Baugh, *Dinosaur, Scientific Evidence that Dinosaurs and Men walked together*, 1987, Neudruck 1991, zitiert bei Zillmer, *Darwins Irrtum*, 45f. 20 Vgl. Zillmer, *Darwins Irrtum*, 47. 21 Vgl. ebd., 57. 22 Baugh, 1991. 23 Vgl. ebd. 213

Dipl.-Ing. Hans-Joachim Zillmer ist gelernter Bauingenieur mit einer akademischen Vertiefung im Fach Geologie. Er ist Autor der Bestseller Darwins Irrtum und Die Evolutionslüge. Hans-Joachim Zillmer ist kein bekennender Christ und als solcher glaubt er auch nicht an die Autorität der Bibel.



Foto: Alle Fotos auf dieser Doppelseite – Wikimedia Commons



Foto: Sharon dreamstime

Israel: Welche Rolle werden die Juden am Ende der Zeit spielen?

Viele Christen glauben, Israel und die Juden werden am Ende der Zeit eine besondere politische und religiöse Rolle spielen. Sie stützen sich dabei auf angebliche Vorhersagen der Bibel. Ist diese Erwartung realistisch? Auf welche Aussagen stützen sie sich? Der vom Judentum zum Christentum konvertierte Amerikaner Steve Wohlberg – einigen durch seine Vorträge im U.S.-Kongress bekannt – untersucht die biblischen Quellen.

Die Eiszeit: Hilfskonstruktion der Evolutionstheorie oder reales Ereignis?

Die Schulwissenschaft leugnet eine weltweite Flutkatastrophe. Sie geht stattdessen von mehreren Eiszeiten aus, um bestimmte Phänomene zu erklären. Hat sie recht? Und wenn ja, wie viele Eiszeiten gab es, und wann fanden sie statt? Ein Experte erklärt die Zusammenhänge zwischen Sintflut und Eiszeit. Dabei wirft er ein überraschendes Licht auf die Fragen nach Neandertalern und Massen von tiefgefrorenen Mammuts.

Foto: Petrarca dreamstime

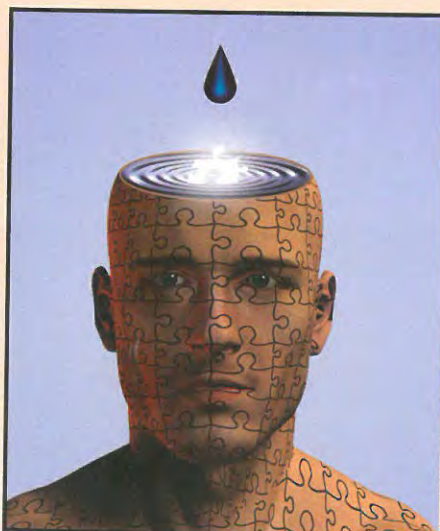


Foto: Hoffmayer dreamstime

Soziales Engineering: Das neue Menschenbild der Vereinten Nationen

Welche Bedeutung hat der UNESCO-Bildungsplan für unsere Kinder? Was ist der ideologische Unterbau dieser neuen Pädagogik? „Total global!“ ist die Vision des Welt-Kernlehrprogramms, das jede Schule und Universität umsetzen soll. Was sind im Vergleich hierzu die Grundpfeiler einer Erziehung nach Gottes Plan? Welche Bedeutung haben in der Zukunft der Genderismus oder die Verschiedenartigkeit von Mann und Frau?

Impressum INFO VERO

ISBN: 978-3-943475-07-4

Herausgeber:

BASISTA Media GmbH
(Mitglied bei ASI Deutschland, e.V.)

Erscheinungsweise:

2x im Jahr: Juni und Dezember

Redaktionsadresse:

BASISTA Media GmbH,
Seelhofenstr. 76,
D-74395 Mundelsheim, Deutschland
www.basista-media.com,

Telefon: +49 (0) 71 43-81 30 30

Kontoverbindung:

Volksbank Freiberg u. Umgeb. e.G.
BLZ 600 697 38

Konto-Nr. 281425000

Redaktion:

Dr. Gerhard Padderatz,
Chefredakteur (v.i.S.d.P.)

Gabriele Pietruska

Sigrun Schumacher

editors@infovero.net

Wissenschaftlicher Berater:

Professor Dr. Walter Veith

Layout u. Produktion:

Julian Gudmundsson

Druck: Øko-Tryk, Dänemark

Vertrieb: MZV Moderner Zeitschriften

Vertrieb GmbH & Co. KG

Ohmstraße 1, 85716 Unterschleißheim

Tel. 0 89/3 19 06-0,

Telefax 0 89/3 19 06-1 13

mzv@mzv.de, www.mzv.de

Die Bibelzitate sind – falls nicht anders vermerkt – der Bibelübersetzung von Dr. Martin Luther (Revision 1984) entnommen.

Für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial wird keine Haftung übernommen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Nachdruck, das

Anfertigen von Kopien sowie die elektronische Verarbeitung in jedweder Form des gesamten

Inhalts oder von Teilen nur mit Genehmigung der Redaktion. Einsender von Manuskripten,

Briefen u. ä. erklären sich mit einer redaktionellen Bearbeitung einverstanden.

Gerichtsstand ist Stuttgart.

Titelfoto: Branislav Ostojic dreamstime


BASISTA
Media